

# Hamburger Leselust – Der Lesekreis des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)

*Susanne Küther – (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)*

Bislang kennt man Lesezirkel überwiegend im privaten Bereich sowie in öffentlichen Bibliotheken. Allen gemeinsam ist das folgende Prinzip: Die TeilnehmerInnen lesen dasselbe Buch und tauschen sich darüber aus. Insbesondere im angloamerikanischen Bereich sind Reading Clubs zurzeit in Mode.<sup>1</sup> Ohne weit ausholende Schilderungen der historischen Entwicklung der Salonkultur<sup>2</sup> sowie der Lesegesellschaften aus vergangenen Jahrhunderten, soll hier von einem Experiment berichtet werden. Wie kommt ein Lesekreis in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek zustande und wie funktioniert dieser?

## Ausgangssituation

Die zündende Idee entstand tatsächlich aufgrund von Erzählungen einer Kollegin aus Studienzeiten, die inzwischen eine öffentliche Stadtteilbibliothek<sup>3</sup> leitet. Marlis Waedt unterhält dort seit 15 Jahren ein sogenanntes Literarisches Bibliotheksfrühstück am Samstagvormittag, wenn die Filiale geschlossen ist. Die TeilnehmerInnen kommen zusammen und stellen einander Bücher vor. Diese haben sie selbst mitgebracht, sodass vorher niemand weiß, um welche Titel es sich handelt. Die Buchbesprechungen mit Frühstück finden etwa vierteljährlich statt und werden von allen Beteiligten sehr geschätzt. Neben dem Bericht aus der Zweigstelle Sondelfingen kam noch ein weite-

rer Faktor hinzu: Wie kann man es in einer OPL<sup>4</sup> schaffen, all die interessanten Bücher zu lesen, die durch Auswahl und Bestellung, Katalogisierung und sachliche Erschließung immer wieder auf dem Schreibtisch landen? Als mögliche Hilfe schien mir eine „Arbeitsteilung“ sinnvoll. Die Werke werden an mehrere LeserInnen verteilt, die sich später über deren Inhalte austauschen.

Die Gründung eines Lesekreises wurde dem Publikum der Weihnukka-Veranstaltung des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden<sup>5</sup> am 12. Dezember 2012 angekündigt und fand sogleich mehrere InteressentInnen. Bevor das erste Treffen stattfinden konnte, waren jedoch noch einige grundsätzliche Überlegungen nötig. Als Treffpunkt bot sich der Lesesaal an, der in der Regel wochentags ab 17 Uhr geschlossen ist.<sup>6</sup> Im Gegensatz zu dem süddeutschen Modell sollte es keine Verköstigung geben, damit weder die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen unnötig abgelenkt wird, noch die Bücher Schäden nehmen können. Ebenso wurde die zufällige Literaturlauswahl durch eine thematische Zusammenstellung aus den Bibliotheksbeständen ersetzt.

## Start ins Ungewisse – wie setzt sich die Gruppe zusammen?

Der Lesekreis des IGdJ existiert seit dem 6. Februar 2013. Die Gruppe setzt sich aus ungefähr 10 Personen zusammen, die das Interesse an Büchern zu jüdischen Themen verbindet. Von den TeilnehmerInnen der ersten Stunde ist immer noch ein harter Kern übrig, andere Mitwirkende waren nur zeitweilig dabei. Das Altersspektrum reicht von 20 bis über 80 Jahren und vertritt damit praktisch drei Generationen. Bei den Jüngsten im Kreis handelt es sich um StudentInnen oder PraktikantInnen im Institut, die Mittleren stehen im Berufsleben und die Älteren bringen die meisten Lektürekennntnisse ein. Männliche Teilnehmer befinden sich deutlich in der Minderheit. Außer der alljährlichen Werbekampagne im Rahmen der Weihnukka-Veranstaltung gewinnen wir neue TeilnehmerInnen durch direkte Ansprache von BibliotheksbenutzerInnen oder aus dem Bekanntheitskreis der Lesekreis-Gruppe. Die Treffen finden normalerweise monatlich statt. Die Termine sind nicht im Voraus festgelegt, sondern werden jeweils mit den Anwesenden abgestimmt.

Abb. 1: Der Lesekreis tagt.  
Foto: Nina Zellerhoff, IGdJ



### Themenvielfalt

Die Institutsbibliothek umfasst rund 50.000 Monografien zur jüdischen Geschichte und Kultur in Deutschland, sowie über 900 Periodika-Titel, von denen ca. 150 Fachzeitschriften laufend gehalten werden. Aus diesem Spektrum werden für die einzelnen Sitzungen Medien zu einem bestimmten Themenbereich zusammengetragen.<sup>7</sup> Besonders beliebt sind Biografien, die bei den Neuerwerbungen über das gesamte Jahr anteilig vertreten sind und daher des Öfteren Gegenstand eines Treffens sind. Spezielle Sachthemen sind vermutlich nur in größeren Abständen erneut aufzugreifen, da aktuelle Literatur hierzu meist nicht in größerem Umfang erscheint und entsprechend zur Verfügung steht. Die jeweilige Themenwahl besorge ich selbst und prüfe zugleich, ob geeignete Titel in ausreichender Zahl vorhanden sind oder noch angeschafft werden müssen. In loser Folge hat sich der Lesekreis u. a. verschiedenen Exilorten gewidmet. Interessant ist die Mischung ganz unterschiedlicher Literaturgattungen, z. B. bei dem Ziel Schanghai. Neben zeitgenössischen Quellen – wie dem Nachdruck des deutschsprachigen Emigranten-Adressbuchs von 1939<sup>8</sup> – und Sachbüchern gibt es eine Reihe von biografischen Darstellungen, Ausstellungskatalogen und sogar belletristischen Werken<sup>9</sup>. Das Prinzip einer solchen oder ähnlichen Zusammensetzung hat sich für alle Themen bewährt. Die Bücher können nach Hause ausgeliehen werden, eine absolute Ausnahme in der Präsenzbibliothek. Jeder entscheidet selbst, welche und wie viele Titel er lesen möchte. Bei dem Folgetreffen werden die entliehenen Bücher reihum vorgestellt, sodass sich das vorgegebene Thema wie ein Puzzlebild zusammenfügt.

Bedeutete 2013 die Moderation eines Lesekreistreffens noch eine gründliche und zeitintensive Vorbereitung, so ist der einstige Charakter einer „Lehrveranstaltung“ im Laufe der Zeit einer offenen Gesprächsrunde gewichen. Das einzelne Werk wird formal mit Titel und AutorIn benannt, gefolgt von einer inhaltlichen Beschreibung und einer persönlichen Wertung am Ende<sup>10</sup>. Je länger der Kreis existiert, desto mehr Lektüre-Erfahrungen liegen vor und ermöglichen wiederum Vergleiche zu früheren Themen. Das spiegelt sich in der bereits erwähnten Exilort-Reihe wider, lässt jedoch auch Verbindungen zwischen einzelnen persönlichen Schicksalen und Sachthemen zu. Kunsthistorische Abende widmeten sich bereits der berühmten Hamburger Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg und dem sogenannten Warburg-Kreis sowie jüdischen Fotografinnen<sup>11</sup>. Mit Spannung verfolgte ich die Buchvorstellungen zu den Künstlerinnen. Würden lediglich deren Lebenswege wiedergegeben – oder die Werke



ebenfalls betrachtet und vorgestellt? Tatsächlich erfuhren die Fotografien bei den einzelnen Buchbesprechungen eine gründliche Würdigung.

Ein anderer Abend hatte den Kindertransport nach England zum Thema. Hier fielen bei den geschilderten Schicksalen die unterschiedlichen Leseindrücke auf. Die älteren TeilnehmerInnen zeigten sich über die großen Belastungen, denen die Kinder im Exil ausgesetzt waren, sehr betroffen. Dagegen empfanden die jüngeren Lesekreis-TeilnehmerInnen die Emigration der Kinder und Jugendlichen überwiegend als Chance, ein neues Leben zu beginnen. Die schwierigen Begleitumstände der Flucht standen bei ihnen nicht so sehr im Vordergrund. Neben diversen literaturwissenschaftlichen Themen behandelten wir im Sommer 2014 anlässlich der Fußballweltmeisterschaft Werke zu Fragen des jüdischen Sports bzw. der Lebenswege jüdischer Sportler in Deutschland. Ein besonderes Treffen galt dem Thema der Hachschara-Stätten<sup>12</sup>. Vorgestellt wurden Bücher zu einzelnen, meist landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten, um Jugendliche für eine Ausreise nach Palästina vorzubereiten. Den Abend bereicherte ein Vortrag über die entsprechenden Hamburger Einrichtungen, sodass alle TeilnehmerInnen einen intensiven Überblick erhielten.<sup>13</sup>

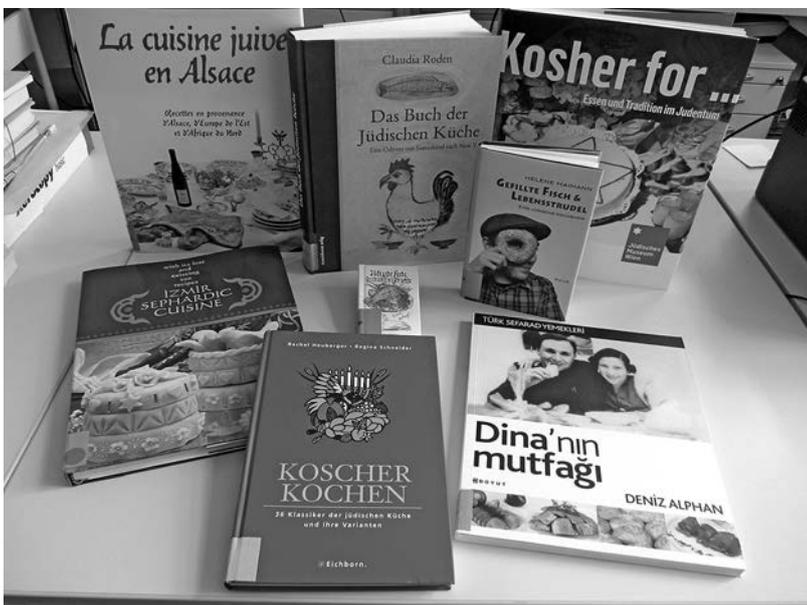
### Bilanz mit Überraschungen

Trotz der vielen Freiheiten einer nur lose zusammengesetzten Gruppe ist der Lesekreis inzwischen fest etabliert.<sup>14</sup> Darüber hinaus hat er sich zu einem Freundeskreis der Institutsbibliothek entwickelt. Außer den monatlichen Treffen gibt es manchmal Gelegenheit zu gemeinsamen Besuchen von anderen kulturellen Veranstaltungen, wie etwa Theateraufführungen oder

Abb. 2: Wer zuerst kommt ... Lektüre für ein neues Thema zur freien Auswahl. Foto: Nina Zellerhoff, IGdJ

Ausstellungen. Das Interesse an den speziellen Aufgaben oder auch den Sorgen der Bibliothek ist gewachsen und hat ehrenamtliches Engagement zur Folge. So betreibt der Lesekreis bei den entsprechenden Gelegenheiten grundsätzlich einen Bücherflohmarkt, z. B. bei der „Nacht des Wissens“ am 7. November 2015. Während das Bibliothekspersonal an diesem Tag der offenen Tür mit Magazinführungen und Vorträgen zum NS-Raubgut-Projekt<sup>15</sup> beschäftigt ist, kümmert sich der Lesekreis darum, Dubletten feilzubieten. Eine Ehrenamtliche ist inzwischen bei der Vorbereitung der Lesekreistreffen behilflich und recherchiert zu den infrage kommenden Themen. Die Empfehlungen der TeilnehmerInnen führen öfters dazu, dass ein Buch durch mehrere Hände geht oder privat erworben wird. Außer dem positiven Feedback aus dem Lesekreis bedeutet das Experiment noch einen weiteren Zugewinn für die alltägliche Bibliotheksarbeit. Die Sacherschließung erfolgt wesentlich gründlicher, als es normalerweise der Fall wäre, und zwar ebenfalls für belletristische Werke. Für die Fragestellungen des Lesekreises genügt es eben nicht, eine Biografie mit dem entsprechenden Namen und dem Formalschlagwort zu versehen, sondern wir benötigen zusätzliche Informationen über beispielsweise Herkunftsort, Beruf, Emigrationswege und Exil-Stationen. Alle Beteiligten sind mit dieser Win-win-Situation sehr zufrieden. So konnten wir im Februar 2015 zu unserem zweijährigen Jubiläum ein schönes Fest veranstalten: Voller Eifer setzte der Lesekreis Rezepte aus den jüdischen Kochbüchern um, die ursprünglich als Anregung für die Weihnachtstage bzw. das Chanukka-Fest entliehen worden waren. Die Bibliothek würdigte das Ereignis mit einem köstlichen Wein aus Israel und nebenbei haben wir

Abb. 3: Nur eine kleine Auswahl jüdischer Kochbücher aus der Institutsbibliothek. Foto: Nina Zellerhoff, IGdJ



uns über die Gepflogenheiten der jüdischen Speis Zubereitung ausgetauscht. Aber, wie eingangs geschildert, bleiben die monatlichen Treffen des Lesekreises, abgesehen von diesem Geburtstagsfest, der Literatur vorbehalten.

1. Vgl. den Bericht über die Austin Fine Arts Library im Aufsatz von Andrea Joosten in diesem Heft, S. 64.
2. Verwiesen sei auf die gründliche Studie: Lund, Hannah Lotte, *Der Berliner „jüdische Salon“ um 1800. Emanzipation in der Debatte (Europäisch-jüdische Studien, Beiträge, Bd. 1)*, Berlin [u. a.], 2012. Es handelt sich um eine Dissertation, die 2011 von der Universität Potsdam angenommen wurde. In dem umfangreichen Anhang sind Personen, Quellen und Forschungsliteratur zur Salonkultur aufgelistet.
3. Zweigstelle Sondelfingen der Stadtbibliothek Reutlingen.
4. Zur Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden vgl.: <http://www.igdj-hh.de/bibliothek-107.html> [letzter Zugriff: 15.07.2015] sowie: Jankowski, Alice, *Die Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden*. In: Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hg.), *Institut für die Geschichte der deutschen Juden 2003–2008*, Hamburg, 2009, S. 98–107.
5. Vgl. <http://www.igdj-hh.de/IGDJ-home.html> [letzter Zugriff: 15.07.2015]. Weihnukka ist ein Kofferwort aus den Begriffen Weihnachten und Chanukka und verbindet die beiden populären Jahresfeste von Christen und Juden. Letzteres erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels von Jerusalem im Jahr 164 n. Chr. und wird auch Lichterfest genannt. Die Weihnukka-Veranstaltung im IGdJ verbindet eine Lesung mit Buchvorstellungen der einzelnen MitarbeiterInnen.
6. Der Lesesaal wird gemeinsam von den Bibliotheken der Forschungsstelle für Zeitgeschichte und dem IGdJ genutzt. Geöffnet ist montags bis donnerstags von 9–17 Uhr, freitags von 9–15 Uhr.
7. Angestrebt sind 20–30 Werke, damit genügend Auswahl zur Verfügung steht.
8. *Emigranten Adressbuch fuer Shanghai. Mit einem Anhang Branchen-Register*. Reprint der Ausg. Schanghai 1939, Hong Kong 1995.
9. Z. B. das Jugendbuch: Hornfeck, Susanne, *Torte mit Stäbchen. Eine Jugend in Shanghai. Roman*, München 2012 oder Krechel, Ursula, *Shanghai fern von wo. Roman*, Salzburg [u. a.] 2008. [Der Roman ist in mehreren Auflagen sowie in verschiedenen Ausgaben erschienen.]
10. Nicht jedes Buch findet Gefallen. Anstelle einer Empfehlung ist auch eine Warnung möglich – die Lesekreis-Runde erwartet in jedem Fall ein begründetes Urteil.
11. Präsentiert wurden Ellen Auerbach, Grete Stern, Genja Jonas, Marianne Breslauer, die Schwestern Lotte und Ruth Jacobi, Frieda G. Rieß und Gerta Taro.

12. Der hebräische Begriff Hachschara bedeutet Vorbereitung, insbesondere für die Besiedlung Palästinas. Verschiedene Gruppierungen der jüdischen Jugendbewegung unterhielten mehrere Güter und vermittelten dort landwirtschaftliche sowie handwerkliche Fähigkeiten oder hauswirtschaftliche Kenntnisse für Mädchen. Eine entsprechende Ausbildung war obligatorische Voraussetzung für die Einreisegenehmigung durch die britische Mandatsverwaltung in Palästina. Wegen zunehmender Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung erfuhren die Hachschara-Stätten von 1933–1941 großen Zulauf.
13. Wir bedanken uns nochmals herzlich bei Peter Offenborn.
14. Eine stärkere Fluktuation existiert bei den jüngeren TeilnehmerInnen. Gleichwohl sind neue InteressentInnen in der bestehenden Gruppe nicht mehr unterzubringen. Deswegen wurde im Frühjahr 2015 ein zweiter Lesekreis begründet, der in der Regel vormittags tagt. Hier stehen zurzeit noch freie Plätze zur Verfügung!
15. Seit dem 1. September 2013 führt die Institutsbibliothek ein NS-Raubgut-Projekt in ihrem Altbestand durch. Vgl.: Kreuzer, Jörn und Susanne Küther, „NS-Raubgut aus zweiter Hand“ – Provenienzrecherchen in der Bibliothek des IGdJ. In: Brintzinger, Klaus-Rainer u. a. (Hg.), *Bibliotheken: Wir öffnen Welten. 103. Deutscher Bibliothekartag, Bremen 2014 (o-bib. Das offene Bibliotheksjournal, Sonderband, Bd. 1)*, S. 238–248, online unter <https://www.o-bib.de/article/view/2014H1S238-248> [letzter Zugriff: 06.08.2015].